

Gemeinsam

Ich war übers Wochenende mit Freunden in Wittenberg. Und ich gestehe: zum aller ersten Mal! Es war schon beeindruckend, an den Orten zu sein, an denen Martin Luther, auf den unsere Evangelisch-Lutherische Kirche zurückgeht, gelebt, gewirkt und verändert hat und an seinem Grab zu stehen, war in der Tat ein bewegender Moment. Luthers Persönlichkeit war ambivalent. Auf der einen Seite der Kämpfer gegen ein Verbiegen des Evangeliums – nur die Schrift, nur durch Gnade, nur Jesus Christus – war sein Credo, auf der anderen Seite der Verfasser antisemitischer Schriften. Das 500. Reformationsjubiläum im vergangenen Jahr hat dieses Spannungsfeld richtigerweise intensiv thematisiert. In keinem Jahr sonst sind über Martin Luther und die Reformation so viele Bücher veröffentlicht worden, wie in 2017. Dem ist auch nicht mehr viel hinzuzufügen. Dennoch lohnt immer wieder ein Blick auf die Quelle, aus der Martin Luther seine reformatorische Motivation gezogen hat. Luther hat sich eingemischt, weil er einige Entwicklungen in seiner Kirche nicht mehr ertragen konnte. Er hat sich eingemischt, weil er der Überzeugung war, dass sich seine Kirche, mit dem was sie tat, teilweise gegen Jesu Botschaft gestellt hat. Die Konsequenzen aus Luthers Handeln waren dann auch Veränderungen in der katholischen Kirche, doch es hat sich eben auch eine neue christliche Kirche gebildet, unsere, zu der wir heute gehören.

Ich sage Ihnen nichts Neues, wenn ich darauf hinweise, dass die Bedeutung der christlichen Kirchen in unserer Gesellschaft zunehmend kleiner wird. Dabei ist das, was wir zu sagen haben, gerade vor dem Hintergrund immer größer werdende Probleme und Herausforderungen wichtiger denn je. Einzutreten für Gerechtigkeit, Freiheit, Bewahrung der Schöpfung, Wertschätzung und Liebe ist dabei kein Thema, das sich in evangelisch oder katholisch unterscheiden ließe. All diese Überschriften gehören auf die lange Liste der Gemeinsamkeiten. Dass wir uns nun allerdings nach Katholiken und Protestanten sauber getrennt für dieselben Themen einsetzen, geht ganz klar zulasten unserer Durchsetzungskraft. Gerade in Zeiten, in denen wir weniger werden, wird aus meiner Sicht das Zusammenrücken, die Ökumene, immer wichtiger. Übermorgen setzen wir hier im Dom dazu ein besonderes Zeichen. Am Reformationstag, der in diesem Jahr bei uns in Niedersachsen wieder ein arbeitsfreier Feiertag ist, wird der katholische Hildesheimer Bischof Heiner Wilmer im Festgottesdienst die Predigt halten. Und ich bin mir schon heute sicher, dass wir Lutheraner zu nahezu allem was er sagt, zustimmend nicken werden, denn die frohe Botschaft macht keinen Unterschied zwischen katholisch und evangelisch.

Ich denke, dass wir uns noch viel intensiver auf unsere Gemeinsamkeiten fokussieren sollten. Und mal so ganz nebenbei: Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung bestätigen, dass der Himmel nicht einstürzt, wenn Katholiken mit Lutheranern gemeinsam Abendmahl feiern – weder in einer katholischen noch in einer evangelischen Kirche. Und wenn ich mit meinem Gottesbild nicht ganz falsch liege, dann wird der Herr über unsere Spalterei wahrscheinlich ohnehin nur kopfschüttelnd lächeln und sich fragen: „Was machen die da eigentlich?“ Also dann: Herzliche Einladung zum Gottesdienst – ökumenisch, feierlich, fröhlich und festlich! Übermorgen, am Reformationstag, um 11:00 Uhr, hier bei uns im Braunschweiger Dom.